

# Elsa von Grindelstein

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Elsa von Grindelstein*

*Was ich noch vom ersten Weltkrieg weiß*

Mein Papa war ein hoher Gardeoffizier bei den Ulanen,  
Bekanntlich schlugen die Franzosentrommeln unverhofft  
zum Streite,  
Und unser Kaiser rief gezwungnermaßen alsbald zu den  
Fahnen,  
Der Papa rückte mit ihm ein und kämpfte hart an seiner  
Seite.  
Erstaunlich wie der hohe Herrscher als Stratege alles  
wußte,  
Trotzdem er nebenbei noch pausenlos das Volk regieren  
mußte.  
Stets kamen Briefe mit Etappenstempeln und der Papa  
schrieb,  
Daß er wie auch S. M. bis heute völlig unverletzlich blieb,  
Drum könnten seine Majestät und er nicht länger sich  
verzeihen,  
Daß sie bis heute in dem Schlachtgetümmel nicht gefallen  
seien,  
Sie müßten sich ja vor den vielen schlichten Frontsoldaten  
schämen,  
Weshalb sie sofort einen unbegrenzten Dauerurlaub  
nähmen,  
Worauf denn beide wie gesagt aus Ehrgefühl nach Hause  
gingen.  
Noch lange zählte ich die tapfern Orden, die am Papa  
hingen.

*Man lernt in der Demokratie aufgeschlossener zu denken*

Wie mich doch einst das Tun der Freundin Edelgard im  
Innern schmerzte  
Als sie mit unserm bürgerlichen Forstgehilfen einmal  
scherzte!  
Jetzt da mich geistige Kontakte mit dem Hirtenvolk  
verbinden  
Bin ich versucht den einstigen Standesdünkel deplaziert  
zu finden.

*Typisch*

Ein Pressephotograph drang kürzlich bei mir ein  
Zwecks Bildnis, sagte er, für eine Illustrierte,  
Nahm dann von mir nur einen flüchtigen Augenschein  
Und sprach daß er sich wohl in der Adresse irrte.  
So ist die junge Generation von heut,  
Unfähig, unzurechnungstauglich, ja zerstreut.

*Lob der hiesigen Umgangssprache*

Ich lauschte schon so manchen Mundartlauten,  
Zum Teil ganz fremden oder halb vertrauten,  
Die schönsten Laute aber die ich je entdeckt  
Befinden sich im schweizerischen Dialekt.

*Lob des Föhns*

Er fällt mit viel Getöse ein  
Die Kaltluft zu erhitzen,  
Drum laßt uns ewig dankbar sein  
So oft wir ihn besitzen,  
Wo nähmen wir, wenn er nicht wär,  
Im Monat März die Schmelze her?!

*Immergrün*

Ein schlichtes kindliches Gemüt  
Das immerfort vor Freude sprüht,  
Ein unbescholtnes reines Herz  
Bleibt selbst in Kümmeris und Schmerz  
Und bis zum äußeren Verblühh  
Trotz grauem Haarwuchs immer grün.

*Goethe ja, aber — — —*

Von ihm schrieb ich zwar schon einmal,  
Zu Weimar hat er einst gehaust,  
Er schrieb Gedichte ohne Zahl,  
Zum Beispiel auch den Doktor Faust.

Doch punkto weiblichem Pläsier,  
In welchem er sich auch befließ,  
Mißfällt sein Lebenswandel mir,  
Fällt mir sein Lebenswandel miß.